Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 5

Rubrik: Markt-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hart ausfallen soll, ohne daß die Farbe und der Glanz hierunter leiden. Es werden in solchen Fällen wohl auch verschiedentlich nicht stark viskose neutrale Hautleime bei der Appretur von Kunstseidenstoffen Verwendung finden.

Bei der Schlichterei von Kunstseide müssen die vielen Einzelfädchen zu einem glatten Gesamtfaden verklebt werden. Kunstseide verlangt somit niedrig viskose Schlichteflotten, welche sich aus Stärke, Gelatine, Leim und Pflanzenschleim zusammensetzen können. In solchen Fällen werden Leim und Gelatine unter Beigabe weichmachender Stoffe immer eine gewisse Rolle in der Kunstseidenindustrie spielen. Auch hier ist es die Azetatseide, bei der nach dieser Richtung hin die größte Vorsicht am Platze ist. Es haben sich aber in der Schlichterei der Kunstseide tatsächlich sehr viel Umstände ergeben, welche für eine geschickte Verwendung von besonders Knochenleim und Gelatine sprechen. Sowohl in der Fachliteratur als auch in der Praxis ist man sich darüber einig, daß Leim und Gelatine beim Entschlichten nachträglich leicht aus dem Gewebe entfernbar sind, und weder Farbe noch Glanz der Kunstseide unter solcher Verwendung leiden. Wird zuviel in die Schlichteflotte gegeben, entsteht eine unliebsam harte Kette. In allen entsprechenden Zeitschriften sind brauchbarere Rezepte für die Verwendung von Knochenleim und Gelatine in der Schlichterei von Kunstseide zu finden. Es sei noch darauf hingewiesen, daß die Gelatine von vielen Fachleuten dem Leim bei der Schlichterei von Kunstseide vorgezogen wird. Ueber die Erfahrungen des Leim- und Gelatinezusatzes zur Farbflotte stehen wohl noch nicht soviel Erfahrungen wie in der Schlichterei von Kunstseide zur Verfügung. Es würde sich hauptsächlich hierbei darum handeln, durch Untersuchungen festzustellen, inwieweit Reißfestigkeit, Glanz und Griff von der Beigabe von Leim oder Gelatinezusatz zur Farbflotte beeinflußt werden, und ob die Färbegleichheit hiervon nennenswert beeinflußt wird. Im übrigen sind die Eigenschaften von Leim und Gelatine hier nur in ihrer Bedeutung auf die Kunstseide gestreift worden, sind aber für die übrige Textilindustrie von ähnlich großer, unter Umständen noch von größerer Bedeutung.

Ueber die Vorbehandlung von Mischgeweben aus Kunstseide und Wolle

Von Justin Hausner

Während früher Kunstseide hauptsächlich mit Baumwolle verwebt wurde, wendet sich die Mode neuerdings auch den Mischgeweben aus Schafwolle und Kunstseide zu. Es handelt sich dabei häufig um Ripsgewebe aus Kunstseidenkette und stark gedrehtem Wollschuß, die unter dem Namen Flamengo im Handel sind. Da der Wollschuß häufig zu gleichen Teilen aus rechts und links gedrehten Garnen besteht, wird der eine Teil der Garne zur Unterscheidung der Garndrehung leicht angefärbt, was man mit „Blenden" bezeichnet. Die Blendungsfärbung muß natürlich beim Ausrüster wieder entfernt werden, und deshalb sollte der Spinner nur unechte, leicht entfernbare Farbstoffe verwenden. Basische Farbstoffe sind besonders gut dazu geeignet. Oft wird aber gerade auf diesem Gebiet stark gesündigt, und dann hat der Ausrüster seine Not, eine gute Bleiche oder Färbung zu erhalten. In einem Fall von reinwollener, geblendeter Ware beispielsweise handelte es sich um einen hartnäckigen Blendungsfarbstoff, der nach dem Abziehen durch ein Reduktionsmittel und nach dem Färben durch Reoxydation wieder in Erscheinung trat. In diesem Fall hilft eine oxydiative Zerstörung des Farbstoffes mittels eines kochend heißen, angesäuerten Aktivinbades, das im Liter 3 g Aktivin und 3 g Essigsäure enthält. Nach dieser Vorbehandlung erst wird das Gewebe ausgefärbt.

Da die Wolle durch alle chlorhaltigen Oxydationsmittel vergilbt, ist das Aktivinverfahren bei Geweben, die gebleicht bezw. nach einer Bleiche hell gefärbt werden sollen, nicht anwendbar. In diesen Fällen wird bei Flamengo-Geweben auf folgende Weise eine schöne helle Ware erzielt:

Zum Abziehen der Blendfärbungen legt man das Mischgewebe erst in eine $1/2$prozentige Essigsäurelösung von 90° ein und wäscht dann mit warmem Essigwasser gut aus. Auf diese Weise lassen sich viele basische Farbstoffe leicht entfernen. Dann legt man die Ware in eine 80° warme Lösung von Candit V Tg ein, die im Liter 2—3 g Candit V Tg enthält. Um dieses Bleichbad möglichst wirksam zu erhalten, löst man das Candit erst auf, nachdem das Wasser bereits obige Temperatur angenommen hat. Dann bringt man die Ware rasch in die Canditlösung ein, die man im zugedeckten Gefäß langsam erkalten läßt. Sobald das Candit verbraucht ist, säuert man die Ware leicht ab und wäscht sie aus. Das Canditbad ist erschöpft, wenn ein eingetauchtes Stück Indanthrengelbpapier nicht mehr gebläut wird.

Bei hartnäckigeren Blendungsfarbstoffen, die sich auf diese Weise nicht vollkommen abziehen lassen, gibt man zur Essigsäurelösung des Abziehbades nach einiger Zeit pro Liter ca. $1/4$ g Kaliumpermanganat, das man erst in etwas Wasser gelöst hat. Nach kurzer Zeit scheidet sich auf der Ware im Essigsäure-Permanganatbad ein brauner Niederschlag von Braunstein ab, der glatt in einem nachfolgenden Bad von verdünnter Bisulfit- oder Wasserstoffsuperoxydlösung wieder verschwindet. Anschließend wird die Canditbleiche, wie vordem beschrieben, ausgeführt.

Wird ein besonders hoher Weißgrad gewünscht, so ist das nachfolgende Verfahren empfehlenswert, das ebenso gut bei geblendeter Ware als auch bei solcher ohne Blendungsstreifen anwendbar ist:

Das Flamengogewebe wird erst in einer gut schäumenden, 80—90° waren Seifenlösung gewaschen, die im Liter 3 g Seife enthält. Hierbei löst sich der Farbstoff vom Gewebe und geht in die Flotte über. Nach einiger Zeit entfärbt sich die Seifenlösung und auch das durch zurückgehaltene Farbstoffspuren schwach angefärbte Gewebe, das eine gelbliche Färbung annimmt. Ist dieser Zustand erreicht, so läßt man die Ware nicht länger in der Seifenlösung, da sie sonst eine schwer entfernbare bräunliche Färbung annimmt; man bringt vielmehr sofort das Gewebe in ein Wasserstoffsuperoxydbad von 3 Gw. % H_2O_2, das nur ganz schwach sauer gehalten wird und läßt das Gewebe über Nacht darin. Die Stärke dieses Bades geht bei Anwendung einer 20fachen Flottenlänge nur um etwa $1/4$ % bis $1/2$ % H_2O_2 zurück, sodaß das Bad nach einer geringen Aufbesserung mehrmals ausgenützt werden kann. Am nächsten Morgen wird gründlich gespült und mit Candit, wie beschrieben, nachgebleicht.

Die Zeit der Canditbleiche läßt sich wesentlich abkürzen, wenn man das Material vor der Canditbehandlung in einer 0,01prozentigen Schwefelsäurelösung (20fache Flottenlänge) kurze Zeit beläßt und dann erst in die Canditlösung bringt. Allerdings ist der erzielte Weißgrad bei dieser Candit-Schnellbleiche geringer als der des früher beschriebenen normalen Canditverfahrens.

Die Höhe des Weißgrades hängt nicht allein von dem eingeschlagenen Behandlungsweg ab, sondern auch von der Natur der Wolle; es erhalten verschiedene Gewebe, nach dem gleichen Verfahren behandelt, einen verschiedenen Bleichgrad.

Da dem Ausrüster die zum Blenden verwendeten Farbstoffe meist nicht bekannt sind, ist er zunächst auf das Probieren angewiesen, welches von den beschriebenen Verfahren für seinen Fall das gegebene ist. Erst dann sollte er die ganze Partie nach dem als richtig erkannten Verfahren behandeln, um sicher zu sein, später beim Trocknen oder nach dem Färben keine Ueberraschungen durch Wiedererscheinung des Blendungsfarbstoffes zu erleben.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. April 1932. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Umsätze haben in der Berichtswoche nicht ganz die Höhe der vorhergehenden erreicht. Zum Schlusse ist aber eine erfreuliche Zunahme zu konstatieren. Hervorgerufen durch Berichte aus Japan über den Verkauf des bevorstehenden Stocks.

Yokohama/Kobe: Das Geschäft bewegte sich in engem Rahmen bei leicht schwankenden Preisen.

Nachdem seit einiger Zeit Gerüchte über den Verkauf des bevorschußten Stocks aufgetaucht waren, erfuhr man gestern, daß ein amerikanisches und ein japanisches Seidenhaus den ganzen Stock übernommen hätten. Damit ist wohl der Einfluß dieses Faktors der Ungewißheit auf dem Rohseidenmarkte zu einem großen Teile ausgeschaltet. Ueber die Einzelheiten dieser großen Transaktion ist noch nichts verlautet.

Unsere Freunde notieren:

Filatures	No. 1	13/15	weiß	April/Mai	Versch.	Fr. 16.50
„	Extra Extra A	13/15	„	„	„	„ 17.50
„	Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 18.—
„	Grand Extra Extra	13/15	„	„	„	„ 18.75
„	Triple Extra (sind sehr rar)	13/15	„	„	„	„ 20.—
„	Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 17.—
„	Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 16.75

Shanghai hat die Taelspreise noch weiter heruntergesetzt, und auch der Wechselkurs ist etwas zurückgegangen. Diese Seiden stehen infolgedessen jetzt auf einer sehr interessanten Basis, wie folgt:

Steam Fil. Extra Extra wie Stag	1er & 2me	13/22	April/Mai	Versch.	Fr. 25.—
Steam Fil. Extra B moyen wie Dble. Pheasants	1er & 2me	13/22	„	„	„ 20.75
Steam Fil. Extra B ordinaire wie Sun & Fish	1er & 2me	13/22	„	„	„ 20.50
Steam Fil. Extra B do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 20.—
Steam Fil. Extra C favori wie Triton	1er & 2me	13/22	„	„	„ 20.—
Steam Fil. Extra C do.	1er & 2me	16/22	„	„	„ 19.50
Szechuen Fil. Extra Ex.	1er & 2me	13/15	„	„	„ 21.75
„ „ Extra A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 20.50
„ „ Extra C	1er & 2me	13/15	„	„	„ 18.25
„ „ Good A	1er & 2me	13/15	„	„	„ 17.50
Tsatl. rer. n. st. Woochun Extra B	1 & 2		„	„	„ 17.75
„ „ „ „ Extra B wie Sheep & Flag	1 & 2		„	„	„ 18.—
„ „ „ „ Extra C wie Pegasus	1 & 2		„	„	„ 17.25
Tussah Filatures Extra A	1 & 2		„	„	„ 9.75

Canton: Die andauernde Ruhe und die Nähe der neuen Campagne haben die Spinner bewogen ihre Forderpreise weiter zu ermäßigen. Da der Wechselkurs auch tiefer notiert, stellen sich nun die Frankenparitäten wie folgt:

Filatures	Petit Extra A	13/15	April/Mai	Verschiff.	Fr. 17.75
„	Petit Extra C	13/15	„	„	„ 17.25
„	Best 1 new style	14/16	„	„	„ 14.25

Unsere Freunde schätzen, daß die erste Ernte 4000 Ballen für den Export ergeben wird.

New-York: Bei mäßigem Geschäft waren die Preise auf dem offenen Markte unverändert. Auf der Rohseidenbörse zeigte sich zuletzt eine festere Tendenz.

Seidenwaren

Lyon, den 29. April 1932. Obwohl die Lage des Seidenstoffmarktes noch keine gute zu nennen ist, gehen die Aufträge seit anfangs April doch etwas zahlreicher ein. Die größte Nachfrage ist nach glattem und bedrucktem Crêpe Artificiel, hauptsächlich in billigen Preislagen. Die meisten Fabrikanten und Weber verlangen hiefür Lieferzeiten von 6 bis 10 Wochen. Die Preise haben eher etwas angezogen und zudem befürchtet man für den nächsten Monat einen Farbaufschlag. Falls derselbe eintreten sollte, so werden zweifelsohne sämtliche Preise von Kunstseide-Crêpe de Chine in die Höhe gehen. Die Nachfrage in bedruckten Artikeln ist sehr lebhaft, doch sind Stocks nicht zu finden. Die Nachfrage nach Punkten, sowohl auf Kunstseide als auch auf Crêpe de Chine (Seide) hat angehalten und wurden in manchen Dessins, vom einfachen Punkt (Kaviar) bis zur Pastillesgröße, ein- und mehrfarbig, große Aufträge getätigt. Die Grundfarben haben sich etwas geändert, denn heute verlangen die Kunden mehr Pastellfarben. Vereinzelt werden auch noch Diagonal- und Bayadères-Dessins verlangt.

Haute Nouveautés für Frühsommer 1932: Momentan werden größere Orders in Douppion glatt und bedruckt getätigt. Die Dessins sind meist nur in zwei Tönen gehalten und weit auseinander gestreut. Es werden immer schwarz/weiße und weiß/schwarze Dessins auf Crêpe de Chine, Mousseline und Georgette verlangt.

Kunstseidene Artikel: Kleine Motive von Blumensträußchen, zwei- bis dreifarbig, sind auf Crêpe art. gesucht, ebenfalls einfarbige, ganz einfache Sachen auf hellen Pastellfonds. Glatte Douppions, ganz Kunstseide oder gemischt Kunstseide mit Schappe, sind lagernd und können schöne Ausmusterungen sofort geliefert werden.

Exotische Stoffe (Honan-Shantung): Die Preise für diese Artikel sind etwas gestiegen, besonders für den französischen Bedarf, da die Regierung den Zoll und die Umsatzsteuer geändert hat. Bestickte Honan, Ninghai und Fukui auf Naturfond und gefärbtem Grund sind noch gefragt.

Echarpes und Carrés: Momentan werden sehr hübsche Schlauchécharpes mit Bayadères-Muster gebracht, die besonders infolge der schönen Farben auffallen. Große Nachfrage herrscht auch nach kunstseidenen Viereckfüchern, ein- bis zweifarbig; ebenso sind kunstseidene Lavallières, ca. 30 cm breit, mit Punkten sehr gefragt.

Crêpe lavable und Toile de soie: Die Nachfrage hiefür ist sehr lebhaft. Auch glatte Toile de soie werden stets gerne gekauft. Dieser Artikel wird jedoch von dem kunstseidenen Crêpe de Chine verdrängt. Für Damenroben werden wieder Crêpe rayé gebracht, und zwar mit sehr breiten Streifen. C. M.

Krefeld, den 30. April 1932. Die Lage auf dem Seidenwarenmarkt hat sich in der letzten Zeit wenig verändert. Die mäßige Belebung, die bereits im vergangenen Monat zu verzeichnen war, hat angehalten. Allerdings hat sich das Saisongeschäft bei dem bisher immer noch ziemlich rauhen und zum Teil regnerischen Wetter, bei den schwierigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen und Spannungen und bei der durch die starke Arbeitslosigkeit stark beschnittenen Kaufkraft nicht weiter entwickeln können. Bei den Abnehmern fehlt es immer noch an der notwendigen größeren Unternehmungslust. Im Ausfuhrgeschäft sind die Hemmungen nicht weniger groß. Sie haben in den letzten Wochen zum Teil noch weiter zugenommen.

Die Beschäftigung der Seidenwebereien wird durch die gegenwärtigen Abschnürungsmaßnahmen jedenfalls nicht gefördert. Im Gegenteil man greift immer mehr zu Einschränkungen. Die Beschäftigung ist uneinheitlich, im großen ganzen aber unter diesen Gesichtspunkten noch einigermaßen befriedigend. Unter den verschiedenen Seidenwaren interessiert man sich vor allem weiter für Crêpe maroacins und die andern Crêpeartikel wie Crêpe oriental, Crêpe Afgalaine, Crêpe diagonal usw. Um das Geschäft anzuregen und in Gang zu halten, werden immer mehr Neuheiten herausgebracht, vor allem in Kleiderstoffen, da dieselben im Mittelpunkt der Nachfrage und des Bedarfes stehen. Die neue Mode zeigt sich immer mehr als eine ausgesprochene Druckmode. Sie ist sehr frisch und farbenfroh.

Als ganz neu müssen die Marocains und andern Stoffe mit ausgeprägten oder nur eben angedeuteten Blatt- und Blumenmustern bezeichnet werden. Die Wirkung dieser Muster liegt zwischen Blumen und Flächenmustern oder wenn man will um nicht zusammenhängende Flächenmuster, die wie der Abdruck von Blumen wirken oder daran denken lassen.

Die kunstseidenen Gewebe treten dabei besonders stark in den Vordergrund. Daneben bringt man auch elegante ganz seidene Stoffe. Zum Teil tut die Wollstoffmode den seidenen und kunstseidenen Geweben starken Abbruch.

Die unifarbigen Gewebe treten stark in den Hintergrund, weil die hübsch gemusterten Stoffe viel gefälliger, froher und eleganter wirken und mehr in das modische Gesamtbild hineinpassen.

In Schirmstoffen hat sich das Geschäft zuletzt wieder etwas belebt. Auch das Ausland hat hierin neue Aufträge erteilt. Doch sind die Aufträge unzulänglich. Man nimmt an, daß sich die Nachfrage weiter entwickelt. Die kunstseidenen, durchgemusterten Stoffe stehen weiter im Vordergrund. Im Hinblick auf die Zeitverhältnisse ist man wenig zu besonderen Neumusterungen geneigt.

In Krawattenstoffen läßt das Geschäft zu wünschen übrig. Vor allem ist das Auslandsgeschäft sehr stark benach-

teiligt. Das Inlandsgeschäft wird durch die allgemeinen Verhältnisse charakterisiert, ist von der Krisis mitbetroffen und kann auch bei einer saisonmäßigen Belebung keinen Ausgleich bieten. Die neue Krawattenmode hat in den letzten Wochen auch wieder einige Wandlungen durchgemacht. Neben den kleinen Effekten treten auch hier die Streifen und bunten gestickten Tupfen mehr in den Vordergrund. Ferner werden jetzt wieder die helleren blauen, roten und gräulichen Töne mehr betont. Auch grün gemischte Farbtöne sind weiter modern. Im allgemeinen wird die Musterung und auch der Fond wieder leichter, freudiger, eleganter und zierlicher.

In Bändern werden ebenfalls immer weitere Neuheiten herausgebracht. Lackierte Bänder in glänzenden und matten Tönen treten stark in den Vordergrund neben den Rips- und Satinbändern. Rüschenbänder mit zweiseitiger Rüschenverzierung und Pikotbänder mit Spitzenverzierung an den beiden Kanten treten besonders hervor. Daneben bringt man auch Phantasiebänder und gemusterte Crêpebänder mit Streifen-, Gitter- und Tupfenmusterung, weiter Bänder mit zwei und drei Tönen mit gegensätzlichen Farben, manchmal auch solche mit abgetönten Wirkungen. Band wird weiter gut gefragt, ohne daß die Lage der Bandindustrie verbessert wird.

Baumwolle

Zürich, den 29. April 1932. (Mitgeteilt von der Firma Alfred Faerber & Co. in Zürich.) Seit letzter Woche ist der Liverpooler Markt infolge Fallens des Sterling-Kurses gestiegen, und die Bekanntmachung im Budget, daß £ 150,000,000 als Kursausgleichungsfonds benutzt werden würden, wird in Industriekreisen günstig beurteilt. Man glaubt, daß dieser Fonds benutzt werden wird, um heftige Schwankungen im Sterling-Kurssatz zu verhindern, und daß der englische Kurs bei $ 3.60 oder vielleicht einer niedrigeren Ziffer mehr oder weniger stabilisiert wird. Dies sollte stimulierend auf die Baumwollindustrie Lancashires wirken, welche wieder einmal unter der schlechten Exportnachfrage für den Osten leidet.

Der New-Yorker Markt ist fortgesetzt sehr flau und untätig. In einer Versammlung soll am 30. IV. über weitere drastische Textilproduktionsbeschränkungspläne beraten werden. Vor kurzem erwartete man einen Verbrauch von 13½ Millionen Ballen, aber bei dessen gegenwärtigem Maß und Aussichten weiterer Beschränkung sieht es aus, als ob der Verbrauch kaum 12½ Millionen Ballen erreichen würde. Dies ist sehr enttäuschend, und da die Spekulation auf ein Minimum reduziert ist, läßt sich schwer sehen, wie es genügend Kaufkraft geben kann, damit der Markt steigt.

Die einzige Hoffnung für den Markt ist anscheinend eine kleine Ernte. Im großen ganzen war das Wetter während der Woche für das Pflanzen günstig, und hat der neuliche Regen die Dürre im Südwesten abgelöst. Vielleicht die interessanteste Nachricht ist in dem vom Texas'schen entomologischen Bureau herausgegebenen Bericht enthalten, daß nämlich das Auftauchen des Kapselkäfers, das seit 1927 ausgedehnteste ist. In jenem Jahr wurde der Texas'sche Ertrag infolge Kapselkäferschadens um 20% reduziert. Dies wird im Verein mit dem geringen Verbrauch von Düngmitteln später in der Saison vielleicht eine wichtige Rolle spielen. Mr. Hester, New Orleans, schätzt die Düngmittelverkäufe in den Baumwollstaaten für alle Ernten für die acht Monate von August bis März auf 1,048,000 Tons, gegenüber 2,228,000 Tons letztes Jahr und 3,255,000 Tons in der vorhergehenden Saison. Vorläufig gibt es anscheinend nicht viel, was Käufern Mut einflößen könnte, und der Gang des Marktes ist in zu hohem Grad von Außeneinflüssen abhängig, um Prophezeiungen für die nahe Zukunft zu rechtfertigen.

Aegyptische Liverpool: Es ist kein neues Merkmal im Markt zu verzeichnen, welcher im Einklang mit Amerikanischer gestiegen ist. Die Industrienachfrage hat sich etwas gebessert, doch ist der Ton des Marktes sehr ungewiß.

MESSE- UND AUSSTELLUNGSWESEN

Schweizer Mustermesse 1932

Am 12. April haben sich die Tore der 16. Schweizer Mustermesse, zu deren Eröffnung am 2. April die Vertreter der Presse eingeladen waren, wieder geschlossen. Wir haben schon im Messebericht des vergangenen Jahres auf den Ernst und die Not der Zeit hingewiesen. Seither hat sich die Weltwirtschaftskrisis weiter mächtig ausgedehnt und unser gesamtes Wirtschaftsleben hart getroffen. Bei der Eröffnung der Messe wies daher auch Herr Dr. W. Meile, Direktor der Schweizer Mustermesse darauf hin, daß in den wirtschaftlichen Auseinandersetzungen der vergangenen Monate sehr oft die Frage erörtert worden sei, welche Wirkungen die Wirtschaftskrisis auf die Schweizer Mustermesse ausüben werde. Eine Beeinflussung war sicher zu erwarten, entweder negativer, d. h. entwicklungshemmender, oder positiver, d. h. vorwärtsstrebender Richtung. Die Messeleitung betonte, daß erfreulicherweise das positive Moment überwiege und die Messe des Krisenjahres 1932 einen ganz unerwarteten Erfolg darstelle, der den Willen unserer Wirtschaftspraxis: der Krisis energisch und zielbewußt die Stirne zu bieten, klar erkennen lasse. Ob dies tatsächlich der Fall ist? Fast könnte man es bezweifeln, denn wo man heute hinkommt hört man stets das gleiche düstere Lied vom Ruin dieser und jener Industrie, die gegen die billige ausländische Konkurrenz nicht mehr aufkommen könne und unter der Wirtschaftskrisis, den ständigen Zollerhöhungen, Ausfuhrerschwerungen und den hohen Löhnen zusammenbreche. Diesem Pessimismus stellte die Messeleitung einen erfreulichen und gesunden Optimismus gegenüber. Und tatsächlich: wir müssen uns trotz trüber Gegenwart und düsteren Aussichten auf uns selbst besinnen, mit zäher Energie und nicht nachlassender Kraft allen Widerständen Trotz bieten, um wirtschaftlich eine bessere Zukunft zu erringen!

Die Zahl der Messe-Aussteller ist gegenüber dem Vorjahre von 1110 auf 1123 angewachsen; der zur Verfügung stehende Raum wurde um etwa 800 m² erweitert und trotzdem mußten in letzter Stunde noch eine Anzahl Interessenten abgewiesen werden.

Eine Neuerung bedeutete die Verpackungsmittelmesse, die in einer Ausstellungsabteilung und in einer wissenschaftlichen Gruppe Praxis und Theorie auf diesem Gebiete sehr anschaulich und belehrend zur Darstellung brachte. Die Möbelmesse im 1. Stock des Hauptgebäudes zeigte auch dem Nichtfachmann hervorragende Qualitätsarbeit schweizerischen Industriefleißes. Die Baumesse erfuhr einen starken Ausbau und zeigte in übersichtlicher Konzentration ein reiches Angebot. Im Sonderraum der Uhrenindustrie bot sich dem Auge eine Fülle herrlicher Objekte. Man staunte ob der reichen Auswahl und bewunderte die kostbaren und kleinen Werke unserer jurassischen Qualitätsindustrie, der wir recht bald wieder bessere Zeiten wünschen.

Die Textilindustrie mit Bekleidung und Ausstattung war durch 68 Firmen (im Vorjahr 73) vertreten. Der Verband der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz hatte eine wirkungsvolle Kollektivausstellung seiner Mitglieder veranstaltet. Die gezeigten Qualitätserzeugnisse ließen nicht nur die Leistungsfähigkeit, sondern auch den hohen Stand der einheimischen Wollindustrie erkennen. Mit recht wirkungsvollen Ständen warben auch die andern Aussteller, von denen wir in erster Linie die Mechanische Seidenstoffweberei Zürich und ferner die Seidenbandweberei Liestal, Scholer & Co., Liestal, nennen möchten, um die Gunst der Interessenten. Während die letztere Firma zu den ständigen Ausstellern der Messe zählt, war die Mechanische Seidenstoffweberei Zürich als einzige Vertreterin der zürcherischen Seidenindustrie zum ersten Mal anwesend. Wir freuten uns dieser Tatsache und hoffen und wünschen, daß dieser erste Schritt nach Basel sich für die Firma lohnen und mit der Zeit auch andere Firmen der Seidenstoffindustrie veranlassen werde, die Schweizer Mustermesse ebenfalls in ihren Propagandadienst einzubeziehen. Eine Kollektivausstellung der Seidenstoffindustrie wäre ohne Zweifel einem vermehrten Absatz auf unserem eigenen Markte förderlich. Diese Annahme hat, wenn man an die jährlichen Kollektivausstellungen der Wollindustrie denkt, ganz entschieden ihre Berechtigung. — Ganz hervorragend war die Leinenindustrie vertreten. Aus dem Gebiete der Stickereiindustrie sei die Firma Bischoff-Hungerbühler & Cie., in St. Gallen ge-